



Braunschweig

Die Löwenstadt

Louis Spohr Symposium 2018

– Eröffnungskonzert –

TRIO MERITIS



Dornse Altstadt Rathaus | 26. Oktober, 20 Uhr

LOUIS SPOHR



MUSIKZENTRUM

Schlossplatz 1 38100 Braunschweig Tel.: 0531 470-4820 E-Mail: lsm@braunschweig.de

www.braunschweig.de/spohr



Spohr
museum
INTERNATIONALES FÜR LOUIS SPOHR MUSIKGESELLSCHAFT

Während das Streichquartett seit seiner legendären „Erfindung“ durch Joseph Haydn eine bis heute ungebrochene Tradition aufweist, kann das Klaviertrio als jene Gattung bezeichnet werden, in der sich wie in keiner anderen die Musikkultur der bürgerlichen Gesellschaft im langen 19. Jahrhundert widerspiegelt. Hervorgegangen aus mehreren älteren Besetzungs- und Satztypen und zunächst nur in Ausnahmefällen mit einem durchgehend obligaten Part für das Violoncello versehen (so auch noch bei Haydn und Mozart), erlangte das Klaviertrio nie einen dem Streichquartett vergleichbaren ästhetisch nobilitierten Rang, sondern blieb vornehmlich eine private Form des Musizierens. Dies belegen zahlreiche illustrierte Titelblätter und Widmungen, aber auch Sonderfälle wie das für höhere Töchter bestimmte, pianistisch effektvolle *Trio brillant*, das dem Aufführungsort verpflichtete, eher lyrisch-schlichte *Trio de salon* oder das pädagogisch motivierte *Kindertrio*.

Wie bei anderen instrumentalen Gattungen kam es auch beim Klaviertrio zur Ausbildung eines klassischen Werkkanons, bei dem sich das Repertoire auf wenige Namen und bedeutende Kompositionen verengte, bei dem dann leider aber auch manch wertvolle Partitur durch das Raster fiel. Zu den Standards zählen bis heute fraglos die späten Londoner Trios von Haydn und vor allem die geistreich ausgearbeiteten Werke von Mozart. Doch war es Ludwig van Beethoven, der mit seiner radikalen Art des Komponierens neue Wege aufzeigte: So steht am Anfang seiner mit einer Opuszahl versehenen Werke nicht etwa eine Sammlung von Streichquartetten, sondern eine mit drei Klaviertrios (1793/94) – von denen Haydn das ungestüme op. 1/3 am liebsten gar nicht erst gedruckt gesehen hätte. Mit dem sogenannten „Geistertrio“ op. 70/1 (1808) führte Beethoven das Klaviertrio endgültig aus seiner vermeintlichen Beschaulichkeit heraus, während er mit dem Klaviertrio B-Dur op. 97 (1811), das aufgrund seiner ständeübergreifenden, freundschaftlichen Zueignung den gewichtigen Beinamen „Erzherzogtrio“ trägt, die Dimension der einzelnen Sätze beträchtlich weitete. Erstaunlich ist indes, dass er mit diesem Werk für sich schon

früh einen Schlussstrich in dieser Gattung zog und auf das lukrativere Geschäft der Bearbeitung von schottischen, irischen und walisischen Volksliedern verlegte – mit instrumentaler Begleitung des Trios und ohne dabei den eigenen kompositorischen Anspruch zu verleugnen.

Knapp drei Jahrzehnte später schuf Felix Mendelssohn Bartholdy mit seinem Klaviertrio Nr. 1 d-Moll op. 49 (1839) ein Werk, das in vergleichbarer Weise die zeitgenössische Produktion überragte. Trotz seines erheblichen spieltechnischen Anspruchs sorgte wohl vor allem der schwelgerische Ausdruck für eine rasche Verbreitung, deren Fortwirken Robert Schumann wenig später bereits erkannte und in euphorische Worte fasste: „*Es ist das Meistertrio der Gegenwart, wie es ihrer Zeit die von Beethoven in B [op. 97] und D [op. 70/1], das von Franz Schubert in Es [op. 100] waren; eine gar schöne Composition, die nach Jahren noch Enkel und Urenkel erfreuen wird.*“ Was Schumann verborgen blieb, sind die Schwierigkeiten der satztechnischen und klanglichen Gestaltung, denen sich Mendelssohn bei der Komposition gegenübersah. Sie zeigen sich in umfangreichen Revisionen der Ecksätze, wobei von dieser Mühsal jedoch beim Hören kaum etwas zu verspüren ist.

Der Beliebtheit dieser Komposition ist es möglicherweise zu verdanken, dass sich auch Louis Spohr in den 1840er Jahren der Klavierkammermusik zuwandte. Den entscheidenden Anstoß dafür gab der Hamburger Verleger Julius Schubert, der auf die briefliche Ankündigung einer ersten Komposition enthusiastisch reagierte („*Ein Pianoforte Trio von Meister Spohr!! Darauf bin ich gewaltig stolz!*“), sich aber einige Jahre später über den mangelnden Absatz der Klaviertrios zu beklagen hatte. Die Ursachen dafür liegen aber wohl weniger in der kompositionstechnischen wie ästhetischen Qualität begründet, als in jenem grundlegenden Wandel der Musik und Musikanthologie, der sich zur Mitte des 19. Jahrhunderts Bahn brach. Davon ist in Spohrs fünftem und damit seinem letzten Klaviertrio (g-Moll op. 142, 1849) freilich kaum etwas zu verspüren; es beschwört mit seinem vornehmen Tonfall vielmehr die Sphäre des bürgerlichen Salons herauf. MICHAEL KUBE

Ludwig van Beethoven



Louis Spohr



Felix Mendelssohn Bartholdy



TRIO MERITIS

Programm

Ludwig van Beethoven Klaviertrio Nr. 7 B-Dur op. 97 »Erzherzog Trio« (1811)
1770 – 1827
1. *Allegro moderato*
2. *Scherzo. Allegro*
3. *Andante cantabile*
4. *Allegro moderato*

Louis Spohr Klaviertrio Nr. 5 g-Moll op. 142 (1849)
1784 – 1858
1. *Allegro vivace*
2. *Adagio*
3. *Scherzo*
4. *Finale: Allegro molto*

Felix Mendelssohn Bartholdy Klaviertrio Nr. 1 d-Moll op. 49 (1839)
1809 – 1847
1. *Molto Allegro agitato*
2. *Andante con moto tranquillo*
3. *Scherzo. Leggero e vivace*
4. *Finale. Allegro assai appassionato*

Niklas Liepe *Violine*
Stanislas Emanuel Kim *Violoncello*
Marie Rosa Günter *Klavier*

Moderation: Michael Kube

Programmänderungen vorbehalten

TRIO MERITIS

© Kaupo Kikkas



Niklas Liepe

Nach Studien an der Musikhochschule Hannover bei Prof. Krzysztof Wegrzyn und an der Musikhochschule Köln bei Prof. Zakhar Bron, an der Kronberg Academy bei Ana Chumachenco und Mihaela Martin zählt Niklas Liepe heute schon zu den beeindruckenden Künstlercharakteren seiner Generation. Er ist gern gesehener Gast bei zahlreichen europäischen Festivals. Seine Konzerte führten ihn durch ganz Europa, Australien und die USA. Zweimal gewann er den Internatio-

nenal Henry-Wieniawski-Violinwettbewerb in Polen und wurde 2014 Preisträger des „New Talent Competition“ der Europäischen Rundfunkunion (EBU) in Bratislava.

2018 erscheint seine Solo-Debüt-CD #TheNewPaganiniProject.

In der Saison 2017/2018 wird Niklas Liepe u.a. mit der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken/Kaiserslautern und dem Bayerischen Kammerorchester auftreten.

© JoTitze



Stanislas Emanuel Kim

Bereits im Alter von neun Jahren erhielt der junge Cellist am Konservatorium in Courbevoie, Frankreich, sein erstes Abschlussdiplom. Es folgten die ersten öffentlichen Konzerte.

Nach dem Studienabschluss am Conservatoire à rayonnement régional de Paris 2010 setzte er seine Ausbildung an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover fort.

2011 wurde der junge Cellist Preisträger des Internationalen Brahms

Wettbewerbs in Österreich und des Internationalen Hindemith Wettbewerbs in Berlin. Im gleichen Jahr gewann er den Gundlach Musikpreis in Hannover. Außerdem ist er Preisträger des Enescu Wettbewerbs

Stanislas Kim ist Stipendiat der Gundlach Stiftung, der Ottilie-Selbach-Redslob Stiftung und der Peter-Fuld-Stiftung. Als Solist und Kammermusiker konzertiert er regelmäßig in verschiedenen europäischen und asiatischen Ländern.

© JoTitze



Marie Rosa Günter

Nach jahrelanger Förderung an der Städtischen Musikschule Braunschweig bei Prof. Wolfgang Zill begann Marie Rosa Günter als Frühstudentin des Instituts zur Frühförderung musikalisch Hochbegabter der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. 2010 wurde sie in die Klasse von Prof. Bernd Goetzke aufgenommen.

Die mehrfach preisgekrönte Pianistin wurde mit einem Stipendium des Deutschen Musikwettbewerbs ausge-

zeichnet und damit verbunden in die 60. Bundesauswahl Junger Künstler aufgenommen.

Neben regelmäßiger kammermusikalischer Konzerttätigkeit bereicherten zahlreiche solistische Höhepunkte ihre musikalische Biografie, darunter Auftritte beim Schleswig Holstein Musikfestival, Bachfest Leipzig, bei den Köthener Bachfesttagen, beim Braunschweiger Classix-Festival sowie bei den Würzburger Bachtagen.

